

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle 7 Rof., Textzelle-Millimeter 15 Rof. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich auftragene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Geschäftsstelle: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rof. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rof. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rof. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rof. Postgebühren zusätzlich 36 Rof. Beleglohn. Ausgabe A 15 Rof. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 24. Februar 1941

Nr. 46

Keine Macht der Welt kann uns den Sieg entreißen! Mussolinis Appell an Italien

Der Duce vor den faschistischen Kampferverbänden - Italien wird bis zum Sieg mit Deutschland Seite an Seite marschieren - Anerkennung für die deutschen Soldaten

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom, 24. Februar. Der Appell der faschistischen Kampferverbände am Sonntagmittag, dem wie ein Lauffeuer die Parole vorausgerollt war: Der Duce spricht, gestaltete sich zu einer weltpolitischen Kundgebung. Wie hat Italien mit einer derartigen Spannung die Worte des Duce erwartet, wie an diesem 23. Februar aus dem „Teatro Adriano“, wo der Parteipapier stattfand.

Seit dem Kriegseintritt Italiens hat der Duce zweimal zu seinem Volk und zur Welt gesprochen, das letzte mal am 18. November. Jedemal waren seine Reden Einschnitte in die Geschichte. Die Erwartung, die diesmal über den Funktionen der faschistischen Kampferverbände lag, hatte sich dem ganzen italienischen Volk mitgeteilt, das vom Duce sein Urteil über Italiens militärische Anstrengungen, die innere Front und die Zukunft zu hören erwartete. An der Kundgebungsrunde wehten die Fahnen Roms zusammen mit den faschistischen Bannern. Der deutsche Volkshüter v. Mackensen wurde mit Hochrufen auf den Führer und auf Deutschland begrüßt.

Als um 17 Uhr der Duce in der faschistischen Parteiuniform eintraf, begleiteten Fanfarenzüge den Weg durch den Saal. Begleitet von seinen alten Kampferverbänden umjubelt, ergriff er sofort das Wort.

In dieser Rede vor seinem Volk und der Welt hat Mussolini über alle wichtigen Fragen seinen Willen ausgesprochen. Er hat die Rückschlüsse Italiens in klaren Worten in ihrem Umfange abgegrenzt und festgelegt. Er konnte dies im Bewusstsein der Stärke seiner selbst und im Wissen um die Stärke und das Vertrauen seines Volkes tun. Er hat das in unübertrefflichen Worten ausgesprochen: Garantiert das Glaubens an den Sieg ist die Waffengemeinschaft zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien. Das Echo, das seine Worte über den Führer auslösten, ist Beweis für die untrennbare Verbundenheit Italiens mit Deutschland, mit dem deutschen Soldaten in Sizilien und Libyen, dem der Duce seine besondere Anerkennung ausspricht und seine vorbildliche Haltung vor aller Welt dokumentierte. Der Duce führte im Wesentlichen folgendes aus:

Der Duce spricht

Ich bin zu Euch gekommen, um Euch fest in die Augen zu sehen, um Euren Willensschlag zu fühlen und um das Schweigen zu brechen, das mir besonders während der Kriegszeit sehr am Herzen liegen muß. Habt Ihr Euch niemals in einer ruhigen Stunde gefragt, seit wann wir uns im Krieg befinden? Nicht etwa acht Monate, wie das oberflächliche Tageschronisten meinen könnten, auch nicht etwa seit dem September 1939, als über die englischen Garantien an Polen London den Krieg mit verbrecherischer Vorsätzlichkeit entfesselte.

Wir befinden uns seit sechs Jahren im Krieg und zwar genau seit dem Februar 1935, als die erste amtliche Mitteilung über die Mobilisierung der italienischen Division in Belgien ausgegeben wurde. Kaum war dann der äthiopische Feldzug beendet, als auch schon von der anderen Seite des Mittelmeeres der Appell Francos an uns erging, der mit seiner nationalen Revolution begonnen hatte. Konnten wir Faschisten diesen Dilemma unbeantwortet lassen und konnten wir gegenüber den blutigen Abscheulichkeiten der Volksfronten gleichgültig bleiben? Konnten wir, ohne uns selbst zu verurteilen, unsere Hilfe dieser nationalen Erhebung verweigern? Nein! Und so kam es, daß am 27. Juli 1936 das erste italienische Flugzeuggeschwader nach Spanien startete, und noch am selben Tage hatten wir unsere ersten Gefallenen in Spanien.

In Wirklichkeit aber sind wir schon seit 1922 im Krieg, d. h. der Zeit, in der wir gegen die imperialistische, demokratische und kapitalistische Welt das Banner unserer Revolution erhoben, das damals nur von Wenigen verstanden wurde.

Beim Ausbruch der Feindseligkeiten im September 1939 hatten wir also zwei Kriege hinter uns, die relativ bescheidene Opfer an

Menschenleben verlangt hatten, die uns aber zu einem ungeheuren materiellen und finanziellen Kräfteaufwand gezwungen hatten. Ich will hier auch nicht mit allzuviel Zahlen belästigen, aber diese Dinge würden alle noch dokumentarisch belegt werden, insbesondere was unsere Intervention zugunsten der Revolution der Spanier betrifft. Aus diesem Grunde hätten wir es vorgezogen, wie das auch im Dezember 1939 öffentlich erklärt wurde, daß, wenn eine Generalabrechnung zwischen den beiden Weltanschauungen notwendig werden sollte, diese so lange hinausgeschoben wird, bis all das, was von uns verbraucht oder abgegeben worden war, wieder erlangt gewesen wäre. Aber die zuweilen beschleunigten Entwicklungen der Geschichte können nicht aufgehalten werden. Die Geschichte packt nicht an die Gurgel und zwingt nicht zur Entscheidung.

Es ist nicht das erstmal, daß das in der Geschichte Italiens geschehen ist. Wären wir hundertprozentig bereit gewesen, so wären wir bestimmt im September 1939 und nicht im Juni 1940 zum Kampf angetreten. In dieser Zwischenzeit haben wir ungeheure Schwierigkeiten überwunden. Der siegreiche Weltkrieg Deutschlands machte die Gefahr eines kontinentalen Krieges unmöglich. Seither ist der Landkrieg auf dem Kontinent abgeschlossen und kann nicht weiter entfesselt werden, abgeschlossen durch den Sieg Deutschlands, der durch die Nichtkollaboration Italiens erleichtert wurde, das durch

keine Haltung gewaltige Land-, Luft- und Seestreitkräfte im englisch-französischen Spiel gebunden hielt.

Einige wollen heute behaupten, daß die Intervention Italiens verfrüht gewesen wäre. Es handelt sich bei diesen wenigen wahrscheinlich um die gleichen, die damals der Ansicht waren, die Intervention komme zu spät. In Wirklichkeit war der Zeitpunkt richtig gewählt, da mit ihm der Zusammenbruch eines Feindes beschleunigt wurde, der sich bereits in Liquidierung befand.

Es bleibt noch der andere, größere, der stärkere Feind, der Feind Nummer 1, gegen den wir den Kampf bis zum letzten Blutstropfen ausgenommen haben und durchzuführen werden. Nachdem das englische Heer auf dem europäischen Kontinent liquidiert war, mußte der Krieg notwendigerweise den Charakter eines See- und Luftkrieges und für Italien auch eines Kolonialkrieges annehmen.

Es lag im geschichtlichen Verlauf der Dinge, daß Italiens Krieg sich unter größten Schwierigkeiten und in weit abgelegenen Gebieten abspielte: Uebersee- und Küstenkriege. Unsere Fronten erstreckten sich auf viele Tausende von Kilometern und liegen viele Tausende von Kilometern von uns entfernt. Umgekehrt, gewöhnlich und von feiner Sachkenntnis getriebene Kritiker des Auslandes sollten dieser Tatsache Rechnung tragen. Während der ersten vier Monate waren

Fortsetzung auf Seite 2

Hull mit schweren Bomben belegt

Vom 15. bis 22. Februar 32 Feindflugzeuge im Luftkampf abgeschossen

Der 11. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nordwestlich der Hebriden wurden am 19. Februar über die Mittelmeer- und Bosphorusregion am 20. Februar hinaus noch zwei weitere große Handelschiffe des Feindes durch Bomben so schwer getroffen, daß sie als verlorene betrachtet werden können. Am 22. Februar konnten im gleichen Seegebiet ein Dampfer von 7000 Bruttoregistertonnen durch Bomben versenkt und zwei große Handelschiffe schwer beschädigt werden.

Leichte Kampfflugzeuge griffen einen Flugplatz in Ostengland an und zerstörten eine Halle sowie vier Flugzeuge am Boden. Flugzeuge der bewaffneten Luftfahrt bombardierten eine Fabrikanlage in Nordschottland und griffen ein Truppenlager, mehrere Güterzüge und motorisierte Kolonnen in Südbengland mit Bordwaffen an. In der letzten Nacht belegten Kampfflugzeuge trotz ungünstiger Wetterlage die Hafenanlagen und kriegswichtige Ziele in Hull wirkungsvoll mit Bomben schwerer Kalibers.

Im Mittelmeerraum erzielten deutsche Kampfflugzeuge Treffer mit Bomben mittleren Kalibers auf einem kleineren Kriegsschiff einem großen Handelschiff und in den Hafenanlagen von Bengasi. Im Raum südlich Aden wurden zwei Flugplätze und Truppenansammlungen durch Bomben und Bordwaffen mit gutem Erfolg bombardiert.

Der Feind flog weder am 22. noch in der Nacht zum 23. Februar in das Reichsgebiet ein. In der Zeit vom 15. bis 22. Februar wurden im Luftkampf, durch Flak und Marineartillerie 32 feindliche Flugzeuge abgeschossen, daneben zahlreiche feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit betrugen die deutschen Verluste 15 Flugzeuge.

Vor einer neuen Kriegssphäre im Mittelmeer

Enthüllungen über Edens plötzliche Reise nach Kairo - Differenzen in London

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom 24. Februar. Die von London auf die Offensive der englischen Armee gegen Libyen gesehten Hoffnungen werden trotz des Teilerfolges Wavells immer bitterer enttäuscht.

Laut „Giornale d'Italia“ nahm London an, daß die Wavellarmee innerhalb von 14 Tagen Tripolis erreichen und die Italiener aus Libyen vertreiben werde. Statt dessen dauert die Offensive bereits 76 Tage und hat nach Einnahme der Cyrenaika bis in die Wüste der Syrte geführt.

Am 13. November hatte Churchill großspurig verkündet, daß die italienische Flotte im wesentlichen als vernichtet gelten müsse, und daß die britische Mittelmeerflotte damit für andere Aufgaben frei sei. 102 Tage nach dieser Erklärung müssen britische Minister zugeben, daß der Kampf im Mittelmeer andauere und daß unter diesen Umständen eine Besserung der Versorgungslage Englands vorläufig nicht zu erwarten sei.

Entgegen allen englischen Hoffnungen sind die auf der Mittelmeerfront eingesetzten eng-

lischen Streitkräfte heute weniger den je abkömmlich. „Noch einmal“, so schreibt Gayda, „hat England sich in seiner Rechnung getäuscht. Unter diesem Vorzeichen ist Eden zum zweitenmal nach Ägypten gereist. Zweifellos denkt er an eine neue Intrige und daran, wie er die englischen Streitkräfte aus der Falle lösen kann, in die er sie führte. Was er auch versuchen mag: die Achsenmächte sind zur gemeinsamen Aktion bereit, die ihm zuvor kommen und ihn vernichten wird. Eine neue Kriegssphäre bereitet sich im Mittelmeer vor.“

Nach Mitteilungen von gut unterrichteter arabischer Seite ist Edens Reise vor allem auf große Meinungsverschiedenheiten über die englische Kriegführung zwischen London und dem britischen Haupt- und Oberkommando zurückzuführen. Wavell, wie auch General Wilson, hätten mehrfach erklärt, daß die englischen Teilerfolge in Libyen mit unverhältnismäßig schweren Opfern bezahlt wurden und daß der Nordafrikafeldzug England teuer zu stehen komme. Churchill habe sich also zur schleunigen Entsendung eines Kabinettsmitgliedes nach Kairo veranlaßt gesehen.

Ein neues Coventry

Ganze Viertel von Swansea vernichtet
Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 24. Februar. Entgegen englischen Darstellungen, in denen über die vergangenen deutschen Luftangriffe immer wieder behauptet wird, daß nur verhältnismäßig geringfügige Schäden eingetreten seien, berichtet die amerikanische U.S. Agentur über den dreifachen Nachtangriff gegen Swansea, daß die Verheerungen in der großen Industrie- und Hafenstadt im Zentrum außerordentlich schwer sind. Ein Augenzeuge habe am Samstag erklärt, daß er in seinem Leben noch nie etwa Schrecklicheres gesehen habe, als diesen Luftangriff, obwohl er Offizier des Weltkrieges gewesen sei. „Ganze Viertel von Swansea liegen in Schutt und Asche“, sagt der Bericht des amerikanischen Gewährsmannes. Auch die Zahl der Todesopfer sei ziemlich groß. Ähnlich erklären schwedische Berichte vom Sonntag, daß Swansea ein neues Coventry sei.

Griechische Offensive gescheitert

Viertägige Schlacht um die Gebirgskämme

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 24. Februar. Von der in der Morgendämmerung des 11. Februar an der albanischen Hochgebirgsfront begonnenen und bis zum 14. Februar dauernden Schlacht werden jetzt in Rom die ersten Einzelheiten veröffentlicht. Die griechische Truppenführung versuchte unter Einsatz großer Einheiten, die über drei Bergketten mit zwei tief eingedrückten Tälern führende Vertiefungslinie im Frontabschnitt eines italienischen Armeekorps zu durchbrechen und durch Umfassungserfolg des rechten italienischen Flügels den Durchbruch zu unterstützen. Es werden dann in der italienischen Presse recht interessante Einzelheiten über den Verlauf dieser Tage mitgeteilt, die immer erneute griechische Versuche brachten, die italienischen Stellungen einzubrühen. Hier und da hatten die Griechen Teilerfolge, sie wurden schließlich aber immer wieder in ihre Ausgangslagen zurückgewungen. Nach italienischem Urteil ist die Offensive gescheitert.

7300 Emigranten in der Schweiz

Nur 1400 dürfen im Lande bleiben

sch. Bern, 24. Februar. Nach einer Mitteilung der Schweiz sind seit dem 1. September 1929 rund 7300 Emigranten in die Schweiz gekommen, von denen 5900 den Bundesbestimmungen über Emigrantenwesen unterworfen wurden. Diese müssen unter allen Umständen, wenn die Gelegenheit sich bietet, die Schweiz wieder verlassen. Wie viele das bereits getan haben, wurde nicht gesagt. 1400 Emigranten brauchen also die Schweiz nicht zu verlassen. - Die seit April 1940 geschaffenen Arbeitslager für Emigranten werden demnächst auf zehn erhöht und sollen insgesamt 800 Personen beschäftigen.

Duffy und Hodza verurteilt

Hochverratsprozess in der Slowakei

rd. Verburg, 23. Februar. Im größten militärisch-politischen Strafprozess seit Bestand des slowakischen Staates wurden der ehemalige tschechoslowakische Gesandte in Paris, Dr. Stefan Duffy, zu lebenslanglichem Zuchthaus, der ehemalige tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Milan Hodza zu 18 Jahren Zuchthaus, der ehemalige Haupt- und stellvertretende Leiter der Zeitung „Narodnie Noviny“, Dr. Johann Pauliny-Totb, zu 15 Jahren Zuchthaus, und der ehemalige Haupt- und stellvertretende Leiter des slowakischen Pressebüros, Peter Vridavol, zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das auf slowakischen Boden befindliche Vermögen der Verurteilten wurde für beschlagnahmt erklärt. In der Begründung des Urteils heißt es, daß die vier Angeklagten im feindlichen Ausland eine Tätigkeit zum Schaden des slowakischen Staates und seines Verbündeten, des Deutschen Reiches, entfaltet haben.

Das ist britische „Freundschaft“

„Schwarze Listen“ gegen türkischen Handel

Istanbul, 23. Februar. Die Zeitung „Yatan“ wendet sich dagegen, daß die englische Handelskorporation „Schwarze Listen“ aufgestellt hat. Die Freundschaft der Türkei mit England dürfe nicht zu einer Unterwerfung führen. Das Gebaren der Handelskorporation gefährdet diese Freundschaft. Die Handelskorporation wende der Türkei gegenüber Manieren an, die an die englische Handelsgesellschaft und an die Kapitulationen erinnerten.

Mussolinis Appell an Italien

Fortsetzung von Seite 1

Wir in der Lage, dem englischen Weltreich zu Lande und zu Wasser schwere Schläge zuzufügen.

Mit dem Verschlimmern der europäischen Lage nach den Ereignissen von 1935 und 1936 wurde Libyen vom Faschismus als einer der wichtigsten Punkte betrachtet, da es auf zwei Fronten angegriffen werden konnte. In der Zeit vom 1. Oktober 1937 bis zum Januar 1941 wurden nach Libyen gebracht: 14.000 Offiziere, 327.000 Soldaten. Es wurden die 5. und 10. Armee aufgestellt, die insgesamt zehn Divisionen mit nationalen und eingeborenen Truppen umfassen. Ferner 1924 Geschütze aller Kaliber, darunter auch solcher modernster Konstruktion, 15.386 Maschinengewehre, 11 Millionen Schuß Granaten, 1344 Milliarden Schuß für Handwaffen, 12.000 Tonnen Bombermaterial, 24.000 Tonnen Vorräte, 779 Panzerwagen, davon auch schwere, 9585 Kraftwagen, 4800 Kraftfahrzeuge.

Das gleiche kann in Bezug auf Ostafrika festgestellt werden, daß wir trotz der Entfernung und trotz seiner vollständigen Isolierung zum Widerstand vorbereitet waren.

Unerbittlicher Haß gegen England

Zwischen Oktober und November 1940 hat Großbritannien gegen uns seine gesamten imperialen Streitkräfte zusammengezogen, die aus drei Kontinenten zusammengeholt und vom vierten Kontinent ausgerüstet und bewaffnet wurden. Großbritannien stellte in dieser Zeit in Ägypten 15 Divisionen mit starken Panzerkräften auf. Die am 9. Dezember 1940 vom Gegner begonnene Schlacht kam dem italienischen Angriff um fünf bis zehn Tage zuvor und brachte den Feind nach zwei Monaten bis Benghasi. Wir sind nun aber nicht wie die Engländer und wollen uns nicht selbst betrogen. Wir machen uns eine Ehre daraus, die Lüge niemals zu einer politischen Waffe oder zu einem Propagandafaktor für das Volk zu machen, wie das die Londoner Regierung tut. Die 10. Armee wurde vollständig überannt, das 5. Luftgeschwader fast buchstäblich geopfert. Auf unserer Seite wurde hartnäckiger Widerstand geleistet, es wurde mit Verblüffung gekämpft.

Der Feind mag ruhig jetzt seine Beute zählen. Wir sind der moralischen Reife des italienischen Volkes und der künftigen Entwicklung der Dinge so sicher, daß wir bei der Wahrheit bleiben und jede Fälschung weit von uns weisen. Die Ereignisse der letzten Monate treiben uns zum höchsten Willenseinsatz und erfüllen uns gegen den Feind mit kaltem, unerbittlichem Haß, der tief im Herzen und in der Seele wurzelt und ein unentbehrlicher Faktor für den Sieg ist.

Der letzte Stützpunkt Englands auf dem europäischen Kontinent war und ist Griechenland, die einzige Nation, die nicht auf die englischen Garantien verzichten wollte. Man mußte gegen sie vorgehen, und in diesem Punkte war die Uebereinstimmung aller verantwortlichen militärischen Stellen absolut. Ich füge hinzu, daß auch der Operationsplan, der von dem Oberkommando der Streitkräfte in Albanien ausgearbeitet worden war, einstimmig genehmigt wurde und daß zwischen dem Beschluß und dem Beginn der Aktionen lediglich eine Verzögerung von zwei Tagen verlangt wurde. Die italienischen Soldaten in Albanien haben sich glänzend geschlagen.

Die Endschlacht ist entscheidend

Die italienischen Gefangenen, die in die Hände der Griechen fielen, belaufen sich nur auf wenige Tausende, zum großen Teil Verwundete. Die griechischen Erfolge bleiben auf taktischem Gebiet beschränkt, und nur ihre levantinische Großsprechererei konnte sie ins Uebertriebene verzerren. Die griechischen Verluste sind außerordentlich groß. Nicht weniger gering sind die englischen Verluste.

Unsere moralische wie materielle Kraft, eingetretene Lücken wieder auszufüllen, ist ganz einfach enorm. Sie bildet eine der besonderen Charaktereigenschaften unserer Rasse. Gerade in diesem Krieg, der die ganze Welt zum Schauplatz hat und auf dem Meer, zu Land und in der Luft die Kontinente direkt oder indirekt aufeinanderprallen läßt, ist die Entscheidung das Entscheidende. Daß man wird hart kämpfen müssen, ist gewiß. Daß man wird lange kämpfen müssen, ist auch recht wahrscheinlich, aber das Endergebnis ist der Achsenkrieg. Großbritannien kann den Krieg nicht gewinnen. Ich werde Euch das streng logisch beweisen. Hier wird der Glaube von den Tatsachen gestützt und bestätigt.

Dieser Beweis geht aus von einer dogmatischen Voraussetzung, und zwar der, daß Italien, was immer auch geschehen möge, mit Deutschland Seite an Seite bis zum Ende marschieren wird. Jene, die versucht sein sollten, etwa Segenliches zu behaupten, vergessen, daß das Bündnis zwischen Italien und Deutschland nicht nur zwischen zwei Staaten, zwischen zwei Heeren oder zwei Diplomaten, sondern zwischen zwei Völkern und zwei Revolutionen besteht, die der Geschichte dieses Jahrhunderts ihr Gepräge geben werden.

Die schon früher angebotene Zusammenarbeit deutscher Luft- und Panzerkräfte im Mittelmeer ist nichts anderes als der Beweis, daß alle Fronten und die an ihnen entfalteten Kräfteanstrengungen gemeinsam sind. Die Deutschen wissen, daß eine Million englischer und griechischer Soldaten, 1500 Flugzeuge, ebensoviel Panzerwagen, Tausende von Geschützen und mindestens 500.000 Tonnen der feindlichen Kriegsflotte auf den Schultern Italiens lasten.

Zehn Punkte beweisen Englands Niederlage

Alsdann zählte der Duce zum Beweis dafür, daß die Niederlage Englands und der Sieg der Achsenmächte sicher ist, folgende zehn Punkte auf:

Erfstens: Das Kriegspotential Deutschlands ist nach 17 Kriegsmo-

Bomben auf Londoner Docks

Nachtangriffe auf die Millwall-Docks - Brände an unzähligen Punkten

Md. Berlin, 24. Februar. Auch am Sonntag herrschte über England, vor allem über der Straße von Dover, wie englische Berichte melden, wieder lebhaftige Tätigkeit der deutschen Luftwaffe. Es wurden dabei größere Verbände deutscher Kampfflugzeuge geschickt. Ueber die Wirkung dieser Angriffe schweigt man sich in London wieder mal aus wohlweislichen Gründen noch aus. Welche Wirkung aber derartige deutsche Luftangriffe haben, das zeigen neutrale Berichte über die verheerenden Schäden in Swansea und das geht erneut aus einem PK-Bericht von Kriegsberichterstatter Rudolf Dietrich über Nachtangriffe auf die Londoner Docks hervor. In diesem Bericht heißt es u. a.:

Die französische Küste ist überfliegen. Wenige Minuten später taucht scheinbar durch die aufgelockerte Wolkendecke die englische Küste auf. Scheinwerfer fignern aufgeregt im Aether herum. Unbeirrt feuert unter in einem halben Hundert feindlichen bewährter Flugzeugführer, Feldwebel W., auf seinen Kurs. Wir nähern uns der Millionenstadt an der Themse. Augenblicke später sind wir am Ziel über dem Themseflaß. Wüsten wir nicht, daß es London ist, die zahlreichen Brände, die uns schon von weitem den Weg

weisen, zeigen es. Und dazu deuten Hunderte von weißglühenden Punkten abgeworfener Brandbomben darauf hin, daß schon andere Maschinen vor uns das gleiche Ziel anfliegen und zu den alten Bränden neue entfachen. Und wir werden sie in Sekundenfrist durch neue Brandbomben schüren. Dertig feuert jetzt die Flak und aufgeregert lasten die Scheinwerfer den Himmel ab.

Sekunden später, genau zur befohlenen Zeit, öffnen sich über den Millwall-Docks die Bombenschächte. Ein kurzer Knack geht durch die Maschine und der ganze Segen, Sprengbomben schwersten Kalibers und Brandbomben, sausen in die Tiefe. Und während sich unsere Maschine in eine Rechtskurve legt, sehen wir haargenau den Einschlag der schweren Koffer. Eine vielhundert Meter hohe Feuersäule jagt empor. Auch die Brandbomben liegen genau im Ziel. An unzähligen Punkten lodern Brände empor. In Sekundenchnelle verzieht sich nun das Bild der Themsestadt zu einem schaurigen Kollapsgemälde. Dide Rauchwolken wälzen sich über den Brandherden. Wohin das Auge blickt, an allen Ecken und Enden brennt es. Und wir waren nicht die letzten, zahlreiche Maschinen kommen noch nach uns, die das Verzögerungswerk fortsetzen.

Auch Roosevelt kann nicht helfen

Die USA wollen Hauptrolle des britischen Plurokrateinreiches werden

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Md. Berlin, 24. Februar. Daß die amerikanische Hilfe für England ein sehr zweideutiges Schwert ist und daß es den USA-Imperialisten vor allem darauf ankommt, ihre Macht auf Kosten Englands zu vergrößern, daran haben alle mit den Methoden der Politik Washingtons vertrauten Kreise von Anfang an nicht gezweifelt. Aber durch die gegenwärtigen Beratungen des amerikanischen Senats über das Englandhilfegesetz wird geradezu die amerikanische Absicht unterstrichen, beim Untergang des Plurokrateinreiches möglichst viel zu profitieren.

Die erste Woche dieser Beratungen ist soeben beendet worden und an einer Senatsmehrheit für die Pläne Roosevelts ist nicht zu zweifeln. Wie könnte das auch anders sein, da die Beschwörer des Gesetzes die Interessen der Vereinigten Staaten weit stärker in den Augen haben als etwa die Hilfe für England! So ist auch die einzige Sorge derjenigen, die Roosevelts Vorlagen bekräftigen, trotzdem aber da und dort warnende Bemerkungen einfließen lassen, nicht die Sorge um England, sondern die Befürchtung, daß sich Roosevelt zu weit vorwagen und Amerika schließlich doch in den Krieg verwickeln könnte. Das aber wünscht man nicht, denn man will ja schließlich ohne Opfer Geschäfte machen und profitieren!

So erklärte u. a. ein demokratischer Senator zum Englandhilfegesetz, jedes derartige Programm beginne im Frieden und endige in der Hölle. Auch der republikanische Senator Taft warnte vor zu weitgehenden Vollmachten für

Roosevelt, um im übrigen festzustellen, daß England auf Grund der Inaktivität der Vereinigten Staaten eine nennenswerte USA-Hilfe in absehbarer Zeit nicht erwarten könne.

Solche und ähnliche Feststellungen dokumentieren zu allem Ueberflus noch einmal, daß England von der Hilfe Amerikas nichts Entscheidendes zu erwarten hat, weil die dortigen Imperialisten etwas ganz anderes wollen: sie wollen Hauptrollen beim Untergang des Plurokrateinreiches spielen, sie wollen englische Schiffe, wertvolle englische Stützpunkte, englische Vermögenswerte und sie hoffen vor allem, durch ihr geschicktes Doppelspiel schließlich noch viel mehr zu profitieren. Ja, man will sich sogar in den Besitz der gesamten britischen Flotte setzen, die den USA im Augenblick der ersten Bedrohung Englands durch Deutschland zur Verfügung gestellt werden soll!

Schon heute ist man in weiten amerikanischen Kreisen davon überzeugt, daß England mit oder ohne amerikanische Hilfe weder den Kampf, den es frivolo herausgeschworen hat, durchhalten, noch siegen kann. Dafür zeugt neuerdings ein Artikel in der „Chicago Tribune“, in dem es u. a. heißt, daß Roosevelt nicht die Frage hinreichend geprüft habe, ob er England mit seinen Gesetzen wirtschaftlich nicht die größte Hilfe der Vereinigten Staaten könne England nicht den Sieg bringen, könne aber für England die Gefahr einer Verlängerung des Krieges herauszuschwören, bei der der völlige wirtschaftliche Ruin des britischen Mutterlandes nicht mehr zu vermeiden sei. England werde, wenn der Krieg weiter dauere, völlig verarmen.

nicht nur nicht verringert, sondern geradezu noch gigantisch gewachsen. Seine Verluste an Menschenleben haben sich trotz der ungeheuren Wucht der Operationen in beachtendstem Maße gehalten. Die Verluste an Material werden durch die ungeheure Kriegsbeute mehr als ausgeglichen und sind absolut unbedeutend. Die Einheit des politisch-militärischen Kommandos ist in den feiten Händen des Führers, jenes Mannes, der einstmal ein einfacher Kriegsfreiwilliger war und heute den Operationen einen geradezu hinreichenden, unwiderstehlichen revolutionären, das heißt nationalsozialistischen Schwung gibt, der alle von den höchsten Generälen bis zum letzten Soldaten in Bewegung setzt. Großbritannien wird das binnen kurzem noch einmal zu spüren bekommen.

Zweitens: Die deutschen Rüstungen sind qualitativ wie quantitativ unendlich größer als zu Beginn des Krieges. Deutschland hat seine Effektivbestände noch lange nicht eingeseht, wie übrigens auch Italien nicht. Wir haben heute über zwei Millionen Mann unter den Waffen, aber noch im Laufe dieses Jahres können wir, wenn nötig, bis auf vier Millionen kommen.

Drittens: Während Deutschland im Weltkrieg von Europa und der Welt abgeschnitten war, ist die Achse heute Herr des Kontinents und außerdem mit Japan verbündet. Die skandinavische Welt, Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, ist direkt oder indirekt im Vorkreis Deutschlands. Der Donau- und Balkanraum kann die Achse nicht außer acht lassen. Ungarn und Rumänien sind dem Dreimächteabkommen beigetreten. Das bezieht Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg sind im Vorkreis Deutschlands. Im Mittelmeer ist uns Spanien befreundet. Bleibt Rußland. Aber seine Grundinteressen legen uns auch für die Zukunft eine Politik guter Nachbarschaft nahe. Europa ist also, abgesehen von Portugal und von der Schweiz und noch für einige Zeit von Griechenland, ganz außerhalb des Einflusses von England, ja ist gegen England.

Viertens: Diese Lage ist eine ganz klare Umkehrung dessen, was 1914 bis 1918 war. Damals war die Blockade eine furchtbare Waffe in den Händen Englands. Heute ist sie stumpf geworden, weil England unter dem Druck der Gegenblockade der Luft- und Seestreitkräfte der Achse steht und immer mehr bis zur Katastrophe dieser Blockade angezweit sein wird.

Fünftens: Die innere Haltung der Völker der Achse ist der Haltung des englischen Vol-

kes unendlich überlegen. Die Achse kämpft mit der Gewißheit des Sieges, England kämpft, weil es, wie Halifax sagte, keine andere Wahl hat. Es ist im höchsten Grade lächerlich, auf ein eventuelles Nachgeben der inneren Haltung des italienischen Volkes zu hoffen. Das wird niemals eintreten. Von Sonderfrieden sprechen kann nur ein geistig Minderwertiger. Churchill hat auch nicht die geringste Vorstellung von der geistigen Kraft des italienischen Volkes und von dem, was der Faschismus vermag.

Daß Churchill die Beschließung der Industrieanlagen von Genua anordnet, um den Arbeitsprozeß zu unterbrechen, ist begreiflich, aber eine Stadt bombardieren, um ihre innere Haltung zu zermürben, ist eine kindliche Selbsttäuschung.

Schstens: England steht allein. Diese Vereinstamung treibt es zu den Vereinigten Staaten, bei denen es verzweifelt und dringend Hilfe verlangt. Die industrielle Leistungsfähigkeit der USA ist bestimmt grandios, aber wenn sie von Nutzen sein soll, müssen ihre Lieferungen ungestört nach England gelangen können und von solchem Ausmaß sein, daß sie nicht nur die bereits erlittenen und die künftigen Zerstörungen an den industriellen Anlagen Englands wettmachen, sondern eine Ueberlegenheit über Deutschland schaffen, was sich leichtweg unmöglich ist, weil heute Männer, Maschinen, Rohmaterial des ganzen europäischen Kontinents mit Deutschland zusammenarbeiten.

Siebten: Wenn England fallen wird, dann wird der Krieg sein Ende haben, auch wenn er etwa in den Ländern des englischen Imperiums noch weitergehen sollte, falls nicht, was wahrscheinlich ist, diese Länder, wo bereits eine gewisse Gärung vorhanden ist, ihre Unabhängigkeit verwirklichen würden. Dann würde man nicht nur vor einer Veränderung der politischen Karte Europas, sondern vor einer Veränderung der politischen Karte der ganzen Welt stehen.

Achtens: Italien fällt bei diesem gigantischen Geschehen eine erklaffige Rolle zu: Auch unser Kriegspotential wird Tag für Tag qualitativ und quantitativ besser. Zwei von den drei großen, in Tarent getroffenen Kriegsschiffen haben unmittelbar vor ihrer völligen Wiederherstellung.

Neuntens: Daß das faschistische Italien es gewagt hat, sich mit Großbritannien zu messen, ist ein stolzer Ehrentitel, der sich auf

7000-Tonner versenkt

Berlin, 22. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Indischen Ozean versenkten deutsche Seestreitkräfte den bewaffneten britischen Handelsdampfer „Canadian Cruiser“ von 7178 BRT. Der Dampfer hatte zur Täuschung die Flagge der Vereinigten Staaten gesetzt und amerikanische Abzeichen auf die Bordwand gemalt.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines Handelsdampfers von 4350 Bruttoregistertonnen.

Kampfflugzeuge griffen gestern britische Handelsschiffe an der Ost- und Westküste Englands an, versenkten einen 4000-BRT-Dampfer und beschädigten zwei große Tanker und mehrere Schiffe schwer.

In der Nacht zum 22. Februar belegten Kampffliegerverbände die Hafenanlagen von Swansea wirksam mit Bomben.

An der britischen Westküste wurden zwei Häfen vermint.

Im Mittelmeerraum richteten sich erfolgreiche Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen die Hafenanlagen im Hafen von Benghazi, den Flugplatz Berka und Truppenansammlungen südlich Benghazi.

Der Feind warf in der letzten Nacht an wenigen Stellen Nord- und Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Lediglich ein Bauerngehöft wurde zerstört.

Marineartillerie schoß in der Deutschen Bucht ein britisches Flugzeug ab.

Siroff beim Botschafter von Japan

Deutschland begrüßt türkisch-bulgarischen Pakt

Ankara, 23. Februar. Botschafter von Japan gab in Ankara ein Abendessen für den bulgarischen Gesandten Siroff mit einer Anzahl türkischer Freunde. Der Botschafter beglückwünschte dabei den bulgarischen Gesandten sowie den stellvertretenden Generalsekretär des türkischen Außenministeriums auf herzliche zur türkisch-bulgarischen Erklärung. Botschafter von Japan brachte zum Ausdruck, daß die Reichsregierung diese erneute Betonung guter nachbarlicher Beziehungen und Absichten der beiden befreundeten Mächte auf dem Balkan mit Sympathie begrüßt habe. Wie stets, so auch hier, gereiche es Deutschland zur großen Befriedigung, die freundschaftlichen Beziehungen der Balkanvölker im Sinne der Politik einer neuen friedlichen europäischen Ordnung sich entwickeln zu sehen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing gestern im Landhaus Fuchsl den neuernannten japanischen Botschafter Sirofha Oshima zum Antrittsbesuch.

Das Mittelkreuz zum Eisernen Kreuz wurde an Kapitän zur See Theodor Krandt, der bisher 132.000 BRZ. feindlichen Schiffsraum versenkte, verliehen.

Der jugoslawische Außenminister Cincar Markowitsch trifft am Mittwoch zu einem zweitägigen Staatsbesuch in Budapest ein.

Zahrhunderte auswirken wird. Es war ein Akt bewußten und verantwortungsbewußten Mutes. Die Völker werden groß, wenn sie wagen, riskieren, wenn sie sich Opfer unterziehen, nicht aber, wenn sie sich als niedrige Schmarotzer an den Rand der Straße setzen und warten. Nur wer kämpft die Geschichte gestaltet, kann Rechtsansprüche für sich geltend machen, die einfachen Zuschauer niemals.

Zehntens: Für einen Sieg über die Achse müßte das englische Meer auf dem Kontinent landen, in Deutschland und Italien einfallen, ihre Heere vernichtend schlagen, und das kann nicht einem Engländer auch nur im Traum einfallen, wenn er auch vom Mißbrauch des Alkohols und der Drogen noch so aus dem Gleichgewicht gekommen und ins Delirium geraten sein mag.

Die Lüge von einem Angriff auf Amerika

Nun muß noch von dem gesprochen werden, was in den Vereinigten Staaten vor sich geht und was eine der kolossalsten Mythisifikationen darstellt, die die Geschichte kennt. Eine trügerische Vorstellung ist es, daß die Vereinigten Staaten noch eine Demokratie seien, während sie in Wirklichkeit eine politisch und finanziell vom Judentum beherrschte Oligarchie, ausgeübt durch eine höchst persönliche Form der Diktatur, sind, eine Lüge, daß die Achsenmächte nach England und Amerika anzureisen wollen. Weder in Rom noch in Berlin werden phantastische Pläne dieser Art ausgearbeitet. Solche Pläne könnten nur von einem irrenhaukreifen Kopf stammen. Wir sind zwar totalitär und werden es auch bleiben, aber immer mit den Füßen auf dem Boden. Die Amerikaner können ruhig sein und brauchen nicht an die Existenz des großen bösen Wolfes zu glauben, der sie verschlingen will.

Der Duce schloß seine immer wieder und besonders auch an den Deutschland oder dem Führer geltenden Stellen von fürmlichem Beifall unterbrochenen Rede, indem er erklärte:

„Das italienische Volk, das faschistische Volk, verdient den Sieg und wird ihn haben. Die Entbehrungen, die Opfer, die von fast der Gesamtheit der Italiener und Italienerinnen auf sich genommen werden, werden belohnt werden. An dem Tage, wo der Feind auf dem Schlachtfeld vernichtet sein wird, wird ein dreifacher Siegesruf durch die ganze Welt und über alle Meere erschallen: Sieg, Italien, Friede der Gerechtigkeit für die Völker!“

Frauenberufe von höchster Bedeutung

Die sozialen Frauenberufe im Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks

Ein Staat, der es sich zur Pflicht macht auf gesundheitlichem Gebiet nicht nur vorzubeugen und zu heilen, sondern alles aufblühende Leben zur vollen Kräftentfaltung zu führen...

Der Mütterdienst hat seine Arbeit während der Kriegszeit in wachsendem Maße fortgesetzt. In sein weites Arbeitsgebiet fällt ein großer Teil der wesentlichen völkserzieherischen Aufgaben...

Die Aufgaben der Mütterlehrerin

Die Berufe innerhalb der Mütterlehre sind vielfältig. Die Mütterlehrerin wird je nach ihrer Vorbildung mit der Durchführung der verschiedenen Kurse betraut...

Das Aufgabengebiet der Lehrkraft beschränkt sich aber nicht auf die Erteilung des Unterrichts. Die Lehrgänge, die sich in Form von Arbeitsgemeinschaften abspielen...

Kreisabteilungsleiterin Mütterdienst

Bewährten Lehrkräften bieten sich beim Aufstieg zur Kreisabteilungsleiterin Mütterdienst besonders reizvolle und vielseitige Möglichkeiten. Für einen Menschen, der über die Arbeitsgebiete des Mütterdienstes einen guten Neberblick gewonnen hat...

Aus der Arbeit der Schulleiterin

Als lockende Aufstiegsmöglichkeit ist auch die Leitung einer Schule des Deutschen Frauenwerkes, Mütterdienst, zu werten. Einerseits kommen für diese Tätigkeit ständige Mütterschulen und Mütterkollegien in Betrieben in Betracht...



So wird der Säugling gebadet

Ausbildung allein entscheidend, sondern vor allem die Fähigkeit, Menschen zu führen. Die erzieherische Arbeit in den Internatsschulen ist besonders vielversprechend...

Die Leiterin oder Lehrkraft wird durch die feste Bindung an ein Gemeinschaftsleben, wie sie sich in den Internatsschulen zusammenfindet, menschlich bereichert...

Aufstieg zur Gauabteilungsleiterin

Ein vorwiegend sachlich-theoretisch befähigter Mensch hat ferner nach einer Zeit der Bewährung in der Mütterlehre die Möglichkeit, in das Aufgabengebiet der Gauabteilungsleiterin aufzusteigen...

Bei besonderer Eignung und Leistung besteht für die Mitarbeiterinnen des Mütter-

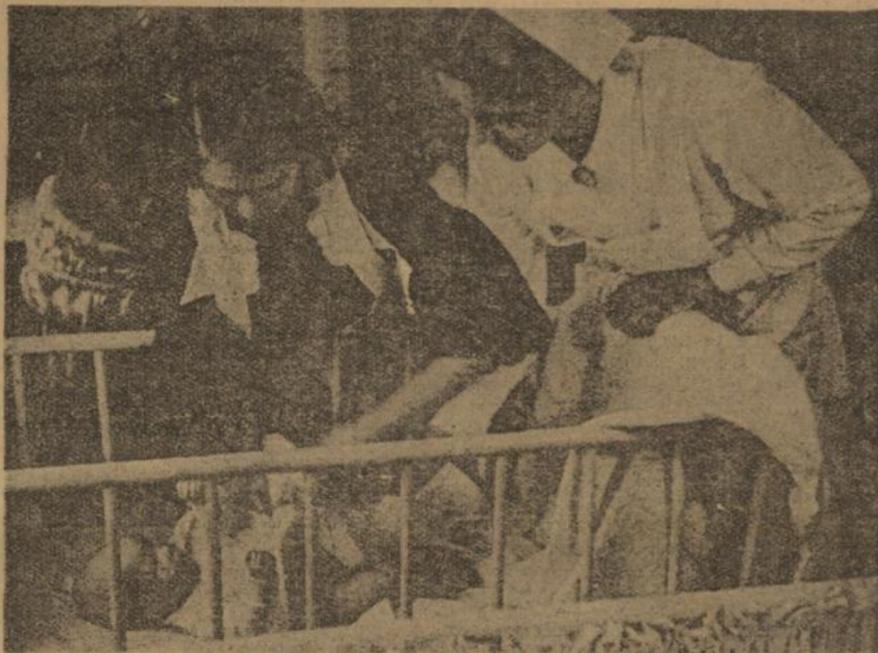
dienstes schließlich noch die Aufstiegsmöglichkeit zur Gauabteilungsleiterin.

In jüngerer Zeit hat sich die Arbeit des Mütterdienstes durch die Aufgaben in den neubinzugewonnenen Gebieten wesentlich ausgedehnt. Schöne und lohnende Aufbauarbeit wird im größten Umfang in den Dörfern geleistet...

Wertvollste Aufbauarbeit wird geleistet

Die Beteiligung an Sonderaktionen läßt die Mütterlehre an bedeutenden Ereignissen der Gegenwart teilnehmen, und freudig wird auch von manchem die Gelegenheit ergriffen, die jenseits der Grenzen lebenden deutschen Frauen in die Gedanken- und Arbeitswelt des Mütterdienstes einzuführen...

Was die Mütterlehre ausmacht, wo immer sie auch geleistet wird, so befriedigend macht, ist ihr rein aufbauender Charakter. Wer aus einem sozialen Beruf schließlich zur Mütterlehre kommt, hat die einzigartige Möglichkeit, die Berufserfahrung der sozialen Praxis, im positiven Sinne angewandt, zum Wohl und Gedeihen der Mütter des Volkes weiterzugeben.



Und so wird er gewickelt. Zwei Bilder aus einem Mütterdienstkurs Bilder: W. Walz

Was wird aus den „alten“ Knochen?

In der Knochenverwertung gewinnt man aus ihnen Gelatine, Leim und Futtermittel

Neulich wurde ich Zeuge einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der achtjährige Sohn seiner Mutter Vorhaltungen machte, weil sie die ausgekochten Knochen vom Mittagessen mit Schwung in den Ofen befördert hatte...

Im übrigen haben wir es ja augenblicklich denkbar einfach - wir brauchen ja nur die ausgebrachten Knochen irgendeinem Schlachthof der eigenen Familie oder der Nachbarschaft mitzugeben...

Immer wieder wird die Frage laut: Ja, zu was sind denn die alten Knochen überhaupt nützlich? Daraus bekommt man erschöpfende Antwort, wenn man eine Knochenverwertung besucht...

Doch das sind nur Nebensächlichkeiten. Eben fährt in den geräumigen Hof ein großer Lastwagen mit klappernden Knochen und hält vor der Rampe, um entladen zu werden. Es sind Knochen, Klauen und Hörner aus einem Schlachthof...

Die übrigen fetthaltigen Knochen kommen in die Obhut des „Leimsieders“, - man darf diese Bezeichnung des guten Mannes nicht falsch auffassen; sie wurde für ihn in scherzhafter Laune von den Kollegen geprägt...

Damit ist aber der Prozeß der Knochenverwertung noch nicht zu Ende. Die ausgekochten und entfetteten Knochen werden nochmals so weit erhitzt, bis sie steril sind. Dann wandern sie in die Knochenmühle und werden dort zu einem feinen Mehl zermahlen...

Also, liebe Hausfrauen, nicht mehr denken: Auf die paar Knochen kommt es nicht an. Nein, sammelt alle im Haushalt anfallenden Knochen und gebt sie den Schlachthöfen mit! Damit helft ihr alle, daß wertvolle Stoffe erhalten bleiben...

Es ist gut!

Jeder Alltag bringt nicht nur große Aufgaben, sondern auch vielerlei kleine Mühen, viele Handreichungen müssen auch andere für uns tun, nicht alles können wir selbst erledigen...

Wir vergessen ganz, daß man auch kleinere Dienste richtig bewerten soll, daß der frohe Geist jeder Arbeitsgemeinschaft von diesem Verständnis untereinander abhängt...

Die Frau entlastet Wissenschaftler

Im Rahmen der Vortragsreihe Frauenarbeit, die von der Wirtschaftskammer Berlin-Brandenburg, Industrieabteilung, und dem Arbeitskreis Berlin der Wehrtechnischen Arbeitsgemeinschaft des Berliner Bezirksvereins deutscher Ingenieure im VEB durchgeföhrt wird...

Die Hauptarbeitsgebiete für die Frau seien im Laboratorium physikalische und chemische Werkstoffprüfung, Serienversuche und Reihenmessungen. Während auf den genannten Gebieten auch die nicht auf der Hochschule ausgebildete Frau zu selbständiger Arbeit komme...

Ausbildungsmäßig gehen auf der nächsten Stufe die Laborantinnen. Zwei Wege führen zu ihrem Beruf: Einmal die dreijährige Lehrzeit in einem physikalischen oder chemischen Laboratorium...

Als Aufstiegsmöglichkeit stehe der begabten Laborantin der Weg zur Chemotechnikerin offen, die später für die verschiedensten Arbeiten angeeignet und weitgehend zur Ausbildung des Nachwuchses herangezogen werden könne...

Schon jetzt an Einmachzucker denken!

NSG. Haben Sie schon daran gedacht, die Zuckersparfasse wieder aufzufüllen, das heißt also, die leeren Einmachgläser allmählich mit Zucker zu füllen, der dann für die Einmachzeit aufbewahrt wird? Da die Weihnachtstage mit ihrem erhöhten Zuckerverbrauch für Gebäck und Süßigkeiten aller Art lange vorbei sind, so ist es jetzt die Zeit, an die Zuckersparfasse zu denken...

Es gibt nichts, was zu dem Begriff des Guten zu zählen ist, das nicht irgendwie mit dem Gemeinschaftsgedanken verbunden wäre. Dort, wo die Menschen im Ich denken, denken sie im Bösen, dort aber, wo sie im Wir denken, denken sie im Aufbauenden, im Guten, und zu gleicher Zeit auch im Zukünftigen.

Aus Stadt und Kreis Calw

Zahlen als Mahner

Statistik ist vielen Menschen eine unheimliche Sache. Statistik kann tatsächlich von einer erbarmungslosen Genauigkeit sein. Es ist Krieg, und jedes Gut wiegt heute doppelt so schwer wie in Friedensjahren. Die Rationierung wurde eingeführt, damit die vorhandenen und anfallenden Lebensmittel gerecht auf jeden Volksgenossen verteilt werden können. Wollen wir uns einmal in die Erinnerung zurückrufen, was in den hinter uns liegenden Friedenszeiten in großen Durchschnitten durch Reichsflaum und Unachtsamkeit an Lebensmitteln verloren ging? Haben wir vergessen, daß die Statistik in jener Zeit einen durchschnittlichen Jahresverlust von 240 Millionen Stück Eiern feststellte, darüber hinaus 400 000 Tonnen Gemüse, annähernd 500 000 Tonnen Obst, 80 000 Tonnen Fleisch usw.? Um den Durchschnittsverlust von 750 000 Tonnen Getreide zu beheben, sind 375 000 Hektar Getreideanbaufläche notwendig. Der Durchschnittsverlust bei Kartoffeln, der auf rund 4 Millionen Tonnen geschätzt wurde, wächst auf rund 211 000 Hektar.

Nun sind wir uns darüber klar, daß in diesen ersten Zeiten die Verluste erheblich geringer sind. Das Verantwortungsbewußtsein des Deutschen und sein Wille, alles zur Erringung des Sieges einzusetzen, werden zweifellos die früheren, in Friedenszeiten üblichen Verluste wesentlich herabgesetzt haben. Aber man kann es auch heute noch erleben, daß es vereinzelt Volksgenossen an der notwendigen Sorgfalt fehlen lassen. Schließlich ist es ja in Zeiten der Rationierung ein empfindlicher eigener Verlust; denn je mehr rationierte Lebensmittel verderben oder unkommen, desto geringer ist die zur Verfügung stehende Nahrungsmittelmenge.

Es gibt darum kein Getreidekorn, das uns nicht wichtig wäre, und keine Scheibe Brot, die wir nicht für wertvoll halten. Wir sollten uns alle angewöhnen, etwas ehrfürchtiger die Dinge zu sehen, die durch monatelange harte und mühselige Arbeit dem deutschen Boden abgerungen werden. Auch dieser Einsatz ist ein Teil unseres Beitrages zum Sieg, ein Teil unserer Pflicht gegenüber dem Volk und seiner Zukunft!

Feierstunde der SA

Am Sonntag gedachte der SA-Sturm 414 Calw im Saale des Georgenraums in einer schlichten, und darum um so eindrucksvolleren Feier des vor elf Jahren gefallenen größten Sturmführers der SA — Horst Wessel. Nach einem gemeinsam gesungenen Kampflied verlas der Führer des Sturmes, Obertruppführer Schmidt, den Standardenbefehl zum 23. Februar. Daran schlossen sich Vorträge der Truppführer Heller und Delle über Leben und Sterben des großen Helden, das Lied vom guten Kameraden erklang in ergreifendem Pianissimo, von Druß, Schmidt am Klavier vorgelesen. Anschließend durchbrauste das Lied, das uns Horst Wessel geschenkt, „Die Fahne hoch“, den Saal. Mit einem zündenden Appell des Sturmführers, das Vermächtnis des gro-

ßen Nationalhelden hochzuhalten, sich in unerbittbarem Glauben an Idee und Führer seiner würdig zu erweisen und dem Gruß an den Führer schloß die eindrucksvolle Weibestunde.

Neue Spitze für Traditionsfahnen

Die Kriegskameradschaften sind der Aufforderung, die Messingbüchsen der Traditionsfahnen der öffentlichen Metallspende für die Reichsverteidigung zu führen, in großer Zahl nachgekommen. Um die Traditionsfahnen wieder vollständig zu machen, hat der Reichskriegsführer nunmehr aus einem geeigneten elfenbeinartigen Werkstoff einheitliche Fahnenstangen geschickelt. Inmitten eines Eichenlaubkranzes ist vorn das Patentreuz und hinten das Eiserne Kreuz angebracht. Eine Inschrift im Noten Ring um das Patentreuz lautet „Symbol wird Waffe“. Sie soll daran erinnern, daß die zur Metallspende geordneten Symbole zu Waffen für die Reichsverteidigung umgeschmiedet wurden.

Geld statt Bücher

Das ist ein schönes Beispiel der Opferfreudigkeit wird aus einer kleinen schwäbischen Stadt gemeldet. Kommen da in den letzten Wochen auch die Sammler der NSDAP an eine

Zwischen Ruhm und Liebe

EIN FILMROMAN VON KÄTHE BRINKER

Erstes Kapitel

Ein leises Klopfen an der Tür läßt den kleinen, graumelierten Herrn ärgertlich vom Schreibtisch aufblicken. „Ja, was gibt's denn? — Na, Sie sind es, Fräulein Holm! Treten Sie ein!“

Rose nimmt ihrem Chef gegenüber in einem bequemen Ledersessel Platz. „Verzeihen Sie vielmals die Störung, Herr Intendant!“ sagt sie mit einer warmen, seltsam dunklen Stimme.

„Schon sie und fertig abgeschminkt? Die Proben sind doch erst vor einer Viertelstunde beendet. Und gehen Sie nicht danach sofort immer gleich in die Kantine? Nun bin ich wirklich gespannt, was Sie zu mir führt.“

Präsident schaut er in zwei leuchtende, erlebnisreiche Augen. Rose Holm ist ein auffallend schönes Mädchen. Sie ist groß und schlank. Das kastanienbraune Haar liegt in dichten Locken im Nacken. Ein helles, durchsichtig klares Antlitz. Jeder Gedanke, jedes seelische Gefühl mußte sich in diesen Zügen widerspiegeln. Dennoch war Rose's Gesicht zuweilen von einer fernen Innergründlichkeit, ernst und verschlossen, als hätte es irgendein Geheimnis. Wer konnte sich in Rose Holm aus?

„Ich komme mit einer Bitte,“ spricht die junge Schauspielerin ein wenig erregt. „Geben Sie mir nach der Comont-Premiere Urlaub. Bloß acht Tage, die Sie mir von meinen Sommerferien streichen.“

„Jetzt — Ende März? Liebes Kind, Sie machen Dösel!“ Intendant Schöning hat sich

erhoben. Die rechte Hand in der Hosentasche vergraben, wandert er im teppichbelegten Zimmer auf und ab.

Rose's Augen sind stehend auf ihn gerichtet. „Nieselotte Schwarz könnte mich die eine Woche als Glädchen gut vertreten. Sie hat die Rolle schon gut studiert. Ich wäre Ihnen sehr dankbar! Ich hätte nämlich da eine Chance... Hier, lesen Sie!“

Hastig reicht die jugendliche Liebhaberin des Landes theaters ihrem Chef ein Telegramm.

„So, so. Von der Wesa. Hinter meinem Rücken bemäht man sich zum Film zu gelangen. Interessant!“ Er überfliegt die wenigen Zeilen, blickt auf. Seine Stimme ist etwas kühl. „Ja, liebe Rose, tut mir leid; das ist doch noch nichts Bindendes. Sie haben dem Befehlsgäbe der Welt-Film A. G. Ihre Photos mit einem Lebenslauf geschickt. Nun bittet man Sie zu Probeaufnahmen. Eine Probeaufnahme ist kein Vertrag.“

„Wenn sie schlecht ausfällt,“ sagt Rose ihn zu unterbrechen. „Komme ich wieder zurück.“

„Und schläft sie, gibt man Ihnen also daraufhin eine Rolle, dann soll ich Ihren Kontrakt lösen, nicht wahr, Fräulein Holm?“ vollendet er in scharfem Ton. „Auf zwei Jahre lautet dieser Kontrakt, und Sie haben erst ein Jahr hier abgedient.“

Das Mädchen schweigt.

„Guch lösen die verdammten hohen Gagen beim Film. Und der Ruhm,“ fährt er grollend fort. „Aber ihr denkt euch das noch immer zu leicht. Ja, ja, ich weiß, was Sie sagen wollen: Man muß eben arbeiten, kämpfen! Alles auf! Trotzdem, überlegen Sie es

sich gründlich! Selbst wenn es geht mit einer Rolle klappen sollte, — ist das vielleicht schon eine Sicherheit? Hier in Darmstadt dagegen haben Sie Ihr festes Gehalt. 400 Mark im Monat, eine hübsche Summe für eine so junge Dame. Na, und über Ihr Repertoire können Sie sich wohl auch nicht beklagen, denke ich.“

„Rein! Ich habe Ihnen sehr viel zu danken.“

Hausfrauen, am Mittwoch kommt die Schuljugend zur **Altstoffsammlung**

Guer Beitrag hilft unsere Rohstoffversorgung sichern!

ten, Herr Intendant!“ beiläufig zu sagen. „Quatsch. Sie sind begabt. Darum lasse ich Sie das alles spielen: Gretchen, Thelma, Rosalinde, Schaw's heilige Johanna und die modernen Komödien. Ich würde Sie nur ungern verlieren. Nach dem Märchen hätte ich eine Überraschung für Sie. Raten Sie einmal!“

Rose lächelt. „Minna von Barnhelm?“

Er schüttelt den Kopf. „Das Annschen in Halbem Jurend!“

Die Künstlerin wird bleich.

„Kind, was haben Sie denn?“ ruft der Intendant erschrocken aus.

„Es ist nichts. Verzeihen Sie! Nur gerade das Annschen — meine Antrittsrolle — damals vor vier Jahren in Frankfurt an der Oder — ich möchte sie nie mehr spielen!“ stottert Rose hilflos. Das Sprechen fällt ihr schwer.

Wichtig, da ist doch eine Bluttunne Darstellerin einmal in irgendeine Eifersuchts-tragödie hineinverwickelt worden. Die Geschichte ging durch alle Zeitungen. War das Mädel etwa Rose Holm? Und was hatte jenes Geschehen mit dem Annschen zu tun? (Fortsetzung folgt.)

Wochendienstplan der SA

SA-Gef. 1/401. Montag: Der Führerzug des Standorts Calw tritt um 20,00 Uhr am Rathaus, die SA-Feuerwehr-Schar um 19,30 Uhr am Spritzenhaus an. — Mittwoch: Die Gef. 1/401 tritt um 20,00 Uhr vollständig am Rathaus an. — Donnerstag: SA-Turnen. — Sonntag: Auftreten der Gef. 1/401 um 8,30 Uhr am Rathaus. Geländeübung zum SA-Leistungsabzeichen.

SA-Mädelgruppe 1/401, BDM-Workgruppe 1/401. Dienstag: 20 Uhr Spielfahrdienst, Salzkasten. — Donnerstag: Schar I 20 Uhr Salzkasten. — Mittwoch: Arbeitsgemeinschaft Nähen 19,30 Uhr Salzkasten. — Freitag: Arbeitsgemeinschaft Gymnastik 20 Uhr Turnhalle.

Heute wird verdunkelt:
von 18.55 Uhr bis 8.16 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Neubulach, 24. Februar 1941

Todesanzeige

Mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater und Bruder

Fritz Müller

Verwaltungsaktuar und Bürgermeister

ist am 20. Februar unerwartet rasch von uns gegangen. Wir haben ihn am 22. Februar der Erde übergeben.

Jugleich danken wir herzlich für alle uns erwiesene Liebe u. Teilnahme.

In tiefem Leid:

Emma Müller geb. Ziegler
mit Kindern Fritz, Ruth und Rolf
Toni Seeger geb. Müller

Nachruf

Am 20. Februar 1941 starb bößig unerwartet in seiner Heimatstadt Neubulach kurz nach Vollendung des 51. Lebensjahres

Verwaltungsaktuar

Fritz Müller

Mit ihm hat der Tod einen Mann mitten aus rastloser Arbeit herausgerissen, dessen ganzes Leben dem Kreise und dem Wohle der ihm anvertrauten Gemeinden und ihrer Einwohner gewidmet war. Sie haben einen treuen Berater und Freund, der Kreis aber hat einen äußerst pflichtbewußten Beamten verloren. Mit mir betrauern die Beamten und Angestellten des Kreisverbandes das Ableben dieses aufrechten Mannes und Berufs kameraden.

Der Landrat des Kreises Calw:

Dr. Haegeler



Odermatts Dauerwellen sind haltbar in Wind und Wetter

Der Spitzenfilm der Ufa:

Das Herz der Königin

mit

Zarah Leander
Willy Birgel

Montag 19.30 Uhr z. letzten Mal.

VOLKSTHEATER Calw

Die neuesten Frühjahrs- und Sommermoden-Alben sind eingetroffen.

Buchhandlung Kirchherr beim Postamt

Eine gut erhaltene **Kommode** wird zu kaufen gesucht
Marktplatz 5, 1. Stock
Schöne Auswahl
Tapeten bei Wollf Junginger Tapetiergeschäft Calw-Mimbach

Mädchen für mittleren Haushalt
Pflichtjahr. Gute Behandlung wird garantiert.
Frau Martha Grözinger
Malmsheim, Schloßgasse 2

Junges Mädchen für Vormittags-Arbeit gesucht
Bäckerei Schnitzle am Schießberg 1

Erstkl. Bohnerpaste gelb, Hochglanz polierend, für Lino-leum und Parkett,
4 kg RM. 5.72; 10 kg RM. 11.—
porzellan per Packung
Bei Nichtgef. Geld zurück.
Chemische Fabrik Dieck, Ham-burg 1, Glockengießerwall 25/26
Lutscha tut not!

Der Sprung zum Erfolg
Ist gar nicht so schwer. Benutzen Sie als Sprung-brett nur die Zel-tungsanzeige.